

Buchbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **13 (1959)**

Heft 3: **Stadtbau : Wirklichkeit und Ideen = Urbanisme : réalité et perspectives = City planning : reality and dreams**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

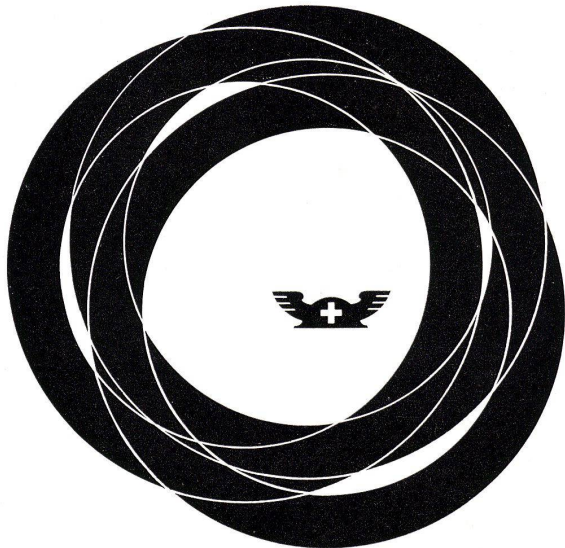
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

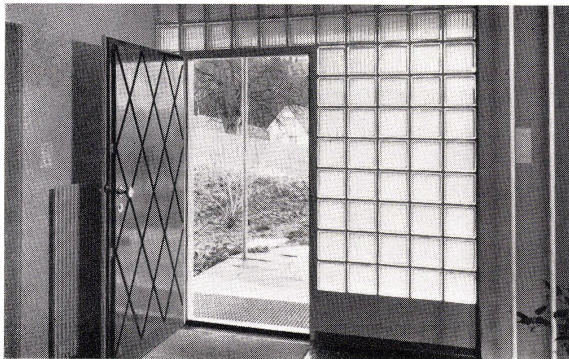
**17 Industriegruppen
in 21 Hallen**



Tageskarten Fr. 2.50 am
15., 16., 17. April ungültig
Besondere Einkäufertage:
15., 16., 17. April
Einfache Bahnбилlette
für die Rückfahrt gültig.

**Schweizer
Mustermesse
Basel
11. - 21. April 1959**

**Moderner bauen
mit Glas-Bausteinen!**



Neue Effekte, neue Vorteile lassen sich erzielen durch Glasbausteine.
Für Eingangspartien, Außenwände, Innenausbau, Oberlichter.
Auf die Dauer billiger, weil wetterfest, keiner Abnutzung ausgesetzt, keine Unterhaltskosten, leicht zu reinigen.
Verlangen Sie Prospekt, Beratung, Berechnungen und Vorschläge durch das

SSF Spezial-Unternehmen für Glas-Betonbau
Schneider, Semadeni + Frauenknecht
Zürich 4, Feldstr. 111, Tel. 051/27 45 63

Ständige Ausstellung: Schweizerische Baumusterzentrale

Buchbesprechungen

**Medizin
und Städtebau**

Ein Handbuch für gesundheitlichen Städtebau. Herausgegeben von Professor Dr. med. Paul Vogler, Berlin, und Professor Erich Kühn, Aachen. 2 Bände, 1427 Seiten, 520 Abbildungen. Verlag von Urban & Schwarzenberg, München, Berlin, Wien 1957. Preis DM 190.—.

Mehr und offenkundiger als jedes andere Gebiet künstlerischen Wirkens ist die Architektur mit geistes- und naturwissenschaftlichen Disziplinen verknüpft. In besonderem Sinn und auf die verschiedensten Arten greift sie unmittelbar ins Leben ein und wird zum formbildenden Bestandteil. Die Impulse überschneiden sich: einmal bestimmen die Lebensumstände oder ein dem Leben aufgeprägter gesellschaftlicher Wille das Aussehen der Bauwerke von der Hütte bis zum Schloß, zur Schule oder zur Fabrik; dann wieder laufen von der Architektur und von architektonischen Gedanken die Ströme unmittelbar ins Leben und geben ihm Haltung, Gestus, Gestalt. Die Vorstellungswelt großer architektonischer Persönlichkeiten oder genialer Architekturzeiten hat in verschiedenen Epochen das Leben so sehr geprägt, daß wir von Stilepochen reden, die im Kern architektonisch definiert sind. In solchen Zeitläufen sind aus der Tiefe quellende, primäre künstlerische Kräfte am Werk. Aber immer werden sie zugleich vom Leben bereichert, gelenkt, in höchstem Maß angeregt. Erst der breite Blickwinkel, der den Menschen anvisiert und zu erkennen sucht – das Individuum wie die Gruppen, die man menschliche Gesellschaft nennt – führt zu wirklicher Architektur, die in sich und über die Zeiten hinweg zu bestehen vermag. Heute sind wissenschaftliche Disziplinen die großen Hilfen und Anreger der Architektur; die Soziologie, die Hygiene, die Philosophie, die Lebensbilder aufzeigt. Bezeichnend, daß bei führenden Vertretern dieser Wissenschaften immer wieder Bezüge auf die Architektur erscheinen, so daß man in Variierung der klassischen Charakterisierung der «Architektur als Mutter der Künste» in gewisser Beziehung von der Architektur als Mutter des Lebens sprechen kann. So gesehen, wird die ungeheure Verantwortung der heutigen Architektur offenbar. Ihr ist es zugeschrieben, die Ansprüche, die sich aus den vielfachen Erkenntnissen dieser Wissenschaften ergeben, in sichtbare und leb-bare Gestalt überzuführen. Das heißt, sie muß sich neben dem großen Stoff, der ihr durch Konzeption, Konstruktion und Materialwissen zugemessen ist, substanziiell mit den auf die Architektur bezogenen Problemen und Forderungen befassen, die von den genannten Wissenschaften und anderen mehr an sie gestellt werden.

Beim Spezialfall des Städtebaus zeigt sich die Notwendigkeit der breiten Sicht in ausgeprägtestem Maß. Seine Aufgabe besteht darin, die Voraussetzungen für sinnvolle Lebensführung auf Grund bestehender Prämissen zu schaffen. Der Arzt sagt, gesundes Leben zu ermöglichen angesichts der Komplikationen, die die Natur stellt und immer gestellt hat, und als Schutz vor den Bedrohungen, die sich, paradoxerweise, im Gefolge aller jenen «Segnungen» eingestellt haben, die mit Technik, Verkehr, Chemie, Industrie und

der sich daraus ergebenden Neigungen des Menschen in seiner Arbeits- und seiner Freizeit verbunden sind.

Das vorliegende zweibändige, gewichtige Handbuch «Medizin und Städtebau» erscheint als erstes umfassendes Kompendium dieses heute – angesichts des Anwachsens der Bevölkerung der Erde und der gesellschaftlichen Veränderungen – für den einzelnen wie für alle Formen des Kollektivums so entscheidenden Gebietes. Und, um es gleich zu sagen, als unumgängliches Informations- und Nachschlagewerk für städtebauliche Forschung, Planung und Organisation, praktisch gesprochen für Architekten und städtebauliche Behörden. Die Herausgeber sind legitimiert: Paul Vogler, Direktor an der Charité, Berlin, als Arzt, der als früher Mitarbeiter von Walter Gropius und L. Moholy-Nagy und der Teilnehmer an CIAM-Kongressen der Architektur immer nahestand, Erich Kühn als Direktor des Instituts für Städtebau und Landesplanung an der Technischen Hochschule Aachen. Ihnen beiden ist zunächst die klare Konzeption des Werkes zu danken, das tief bis in Detailprobleme eindringt und eine Balance von medizinischer und architektonischer Sicht erreicht. Nicht geringere Arbeit lag für sie auch bei der Wahl der mehr als achtzig Mitarbeiter vor, unter denen das deutsche Element vorherrscht; vielleicht wären doch durch die Mitarbeit einer größeren Zahl mondialer Fachleute die Gesichtswinkel noch weiter, die Problemstellung noch reicher und tiefer geworden. Zu benützen ist die Publikation als Nachschlagewerk zur Information über einzelne Gebiete, aber auch als zusammenfassendes Studienmaterial, das dadurch erstaunlich lesbar, ja geradezu passionierend geraten ist, daß der Gesamtdisposition ein einheitliches Bild und eine logische Vorstellung zu Grunde liegt, durch die der gesamte Stoff wie ein geschlossenes Ganzes vorüberzieht und dadurch volle Anschaulichkeit erhält.

Die Struktur des Handbuches ist so beschaffen, daß sich die verschiedenen zu Wort kommenden Disziplinen – neben der Medizin erscheinen Nationalökonomie, Physik, Statistik, Kulturkritik usw. – unmittelbar einander abwechseln; also keine kompakten Abschnitte der beiden Hauptdisziplinen. Proportional überwiegen die medizinischen und die der Medizin zugewandten Themen, was angesichts des enormen Stoffes und der Vielfalt der diesem Bereich zugehörigen Probleme nur natürlich ist. Der Rückstand der Architektur an Forschungsaktivität wird evident. Man versteht gerade in Konfrontation mit der Medizin die große Bedeutung der heute erst in den Anfängen befindlichen Architekturforschung, die dem Bauen in Zukunft entsprechendes Material liefern wird wie seit langem die medizinische Forschung der Medizin. Therapie. So werden die ausführlichen medizinischen Kapitel allein schon methodisch für das architektonische Denken, das Zusammenfügen und das eigentliche Konzipieren höchst anregend. Daß ein großer Teil der medizinischen Beiträge so sehr ins Detail geht, als handle es sich um rein fachliche Untersuchungen, und daß die ärztlichen Autoren terminologisch sich in der Fachsprache der Fachausdrücke bewegen – Reste der Zaubersprüche der magischen Medizinmänner! –, mag manchem Leser Schwierigkeiten bereiten. Eine größere Allgemeinverständlichkeit wäre hier zweifellos von Vorteil gewesen. Andererseits weist gerade diese Schwierigkeit den Architekten, der ohnehin die Neigung hat, sich in seine rein fachlichen Probleme zu vergraben, auf die Notwendigkeit hin, sich mit allgemeinen und mit Detailfragen der vielen zugewandten Wissenschaften zu befassen. Übrigens haben die führenden Gestalten der neuen Architektur, Le Corbusier, Gropius, Wright, Neutra, die alle das Nur-Architekturentum geprengt haben, in dieser Beziehung beispielhaft vorgestoßen. Im Anhang des Handbuches gibt ein stichwortartiges Verzeichnis die notwendigen medizinischen und auch architektonischen Begriffserklärungen, bei denen, nebenbei bemerkt, klar wird, wie die architektonische Begriffsbildung generell noch immer in den Anfängen steht.

Die einzelnen Themen des Handbuchs führen vom historischen Rückblick bis zu anthropologischen Informationen über im Flusse befindliche Veränderungsprozesse, von Analysen über die physische und psychische Verfassung des heutigen Menschen und seine Art zu leben und zu wohnen bis zur Darstellung von zukünftigen Realisierungsmöglichkeiten neuer städtebaulicher Strukturen, von statistischen Details bis zu Problemen des privaten und kollektiven Besitzes und den Konsequenzen für die Planung. Wir greifen hier nur ein paar Beispiele heraus, die einen Begriff des weitgespannten Inhaltes geben sollen.

Der einführende Abschnitt – immerhin mit einem Umfang von nahezu 250 Seiten – enthält neben Studien über Boden, Wasser und Ernährung eine umfassende Arbeit Voglers über «Denkmodelle und Ordnungen der Medizin», die für den Architekten (nicht nur für den Krankenhaus-spezialisten) insofern von Bedeutung ist, als sie einen Einblick in die generellen Gefährdungen des Menschen gibt, was bei der Erbauung eines Kleinhauses wie beim Städtebau oder der Landesplanung vom Architekten praktisch umgesetzt werden kann. Als Parallelabhandlung aus der Perspektive der Architektur erscheint Gerd Albers (Trier) Beitrag über die geistesgeschichtliche Entwicklung des Städtebaus, in dem die Entstehung der heutigen und zukünftigen Notwendigkeiten aus dem historischen Verlauf dargestellt wird. Unter dem Titel «Sinnwidrige Großstadt – Möglichkeiten der Abhilfe» wird im Hauptteil, der über die zwei Bände hinweg über 900 Seiten in Anspruch nimmt, unnachsichtliche aber nur selten polemische Kritik an bestehenden Umständen geübt. Um dem Leser einen Begriff vom Umfang der Themen zu geben, erwähnen wir: «Scharoun: Stadtstruktur und ihre Wandlung (ein vorzüglicher knapper Essay über die Fragen über die Hintergründe der Städtebildung), Otto W. Hasehoff (Mediziner): Groß-Stadt als Umwelt des Menschen (eine hervorragende Psychologie der heutigen Situation, die in praktische Postulate ausmündet), J.H. Schultz: Die großstädtischen Zivilisationsschäden in der medizinischen Psychologie (beschäftigt sich mit den Grundreaktionen des Menschen auf die Formen der Behausung), Herbert Krauß (Mediziner): Konstruktive Betrachtungen zur Ernährungsfrage (handelt von den Wohn-dispositionen und der Notwendigkeit, die Beziehungen zu den Naturprodukten aufrechtzuerhalten), F. von Tischendorf und F. J. Meister und H. P. Karplus: Spezielle Umwelteinflüsse, Lärmschäden (ein außerordentlich instruktives Kapitel mit graphischen Darstellungen, in dem Mediziner und Physiker zusammenarbeiten), eine Reihe von Beiträgen über Flachbau, Hochbau, Wohndichte und generelle Wohnforderungen von den Architekten H. Hofmann, H. Döschner, H. Marti und G. Hassenpflug. Der Herausgeber Erich Kühn behandelt die Frage des Verkehrsvolumens und die Möglichkeiten bzw. die Notwendigkeiten operativer Eingriffe und läßt einen von architektonischen Überlegungen ausgehenden Abschnitt über „Verkehrsunfälle“ folgen, der diejenige ethische Haltung verkörpert, die allen Aspekten dieses Problems gegenüber eingenommen werden sollte. Den Abschluß bilden die zwei Kapitel «Sinngebung der Großstadt» und «Realisierung», in denen die positiven Aspekte erscheinen. Eingeleitet werden diese beiden Schlußteile mit zwei Arbeiten Bernhard Hoelis «Zusammenfassung und Diskussion der Kritik an der Großstadt» (eine wertvolle Betrachtung auf historischer Grundlage) und «zur Bedeutung großstädtischer Konzentration». Über «Auflockerung und Gliederung der Großstadt» schreibt J. Göderitz, über das Umformungsproblem aus klarer Konzeption heraus und auf Grund seiner Erfahrungen in den Vereinigten Staaten Ludwig Hilbersheimer. Nach einer schwer zu lesenden Abhandlung «Biologisch-mnemische Begriffssysteme zur Bilanzierung von Stadt und Zivilisation» von Vogler, die die erinnerungsmäßigen Funktionen des menschlichen Bewußtseins im Zusammenhang mit seiner gesellschaftsbilden-

den Tendenz und damit im Zusammenhang mit dem Siedlungsbedürfnis klarlegt, folgen eine Reihe von städtebaulichen Leitbildern auf Grund praktischer Realisierungen, die mit reicher Illustration dokumentiert sind. Den Abschluß bildet ein Beitrag von Hans Bernoulli über «das Grundeigentum im Bereich unserer Städte». Der größte Teil der Beiträge ist mit ausführlichen Literaturangaben versehen, so daß der Leser sich selbst weiterinformieren kann. Auch hier geht also eine Fülle von Anregungen aus. Die Lesbarkeit des Werkes wird durch eine reiche Illustrierung und auch durch eine (gar nicht hypermoderne) geschickte Typographie unterstützt, die mit Hilfe von variablen Satzspiegeln die Gefahr optischer Ermüdung umgeht. Besonders sympathisch berührt die Grundhaltung. Sie ist offen, mutig, und nennt die negativen Dinge, die die zivilisatorische Perfektion hervorgebracht hat, beim Namen, ohne sie mit dem Höllischen zu identifizieren. Schönheitsfehler im Stilistischen, das bei manchen Beiträgen einfacher, weniger verschoben sein könnte und kleine Ärgerlichkeiten (Harvard-University statt Harvard-University oder kleine Namensveränderungen wie Louis Mumford statt Lewis Mumford, hinter denen man vielleicht unbewußte Nazi-Reminiszenzen vermuten könnte) nimmt man angesichts des wertvollen Ganzen ohne weiteres in Kauf. Wir haben das Werk selbstverständlich von der Perspektive des Architekten aus betrachtet. Der Architekt ist in Tat und Wahrheit der Beschenkte, der sich auch in den fachwissenschaftlich-medizinischen Kapiteln immer wieder direkt angesprochen fühlt. Andererseits – und auch dies gehört zu den großen Ergebnissen des Handbuchs – wird gerade in Konfrontation mit dem Mediziner, Hygieniker und Soziologen seine große Rolle klar: als gestaltender Helfer des Menschen, ja sogar als Therapeut.

Hans Curjel

Abbildungen:

- 1 Lautstärkenkarte von Düsseldorf aus dem Jahre 1952. Mittlere Pegel in verkehrsreichen Zonen.
- 2 Solarkonstante Strukturkarte der Staubverteilung von Leipzig nach Schmidt.
 - 1 Geländestufe
 - 2 Staubklimatischer Stadtrand
 - 3 permanente Staubmaxima
 - 4 zeitweilige Staubmaxima
 - 5 Düseneffekte
 - 6 hohe zeitliche Schwankungen
 - 7 4000 bis 5000 Teilchen/Liter
 - 8 5000 bis 6000 Teilchen/Liter
 - 9 bevorzugte Nebelbildung
 - 10 Minima (4000)
- 3 Übersichtszeichnung mit Darstellung der Pendelwanderung in Georgsmarienhütte, Kreis Osnabrück.

Erläuterungen:

Kennzeichnung für die 15 Gemeinden mit mehr als 50 Pendlern nach Georgsmarienhütte; ein Strich der großen Pfeile bedeutet 25 «Hereinpendler»; die Größe der Kreise bringt die Einwohnerzahl der einzelnen Orte, die eingezeichneten Säulen die Anzahl der Haushalte ohne eigene Wohnung zur Darstellung; die Differenz zwischen der Haushaltzahl und der Wohnungszahl gibt etwa den Wohnungsbedarf an. Kennzeichnung der Orte mit «gesunder» Pendelwanderung, da hier die Entfernung zwischen Wohnort und Arbeitsort weniger als 3,5 km beträgt: Diagonalstrich. Darstellung zur Bereinigung der Verflechtung; Entlastung des örtlichen Wohnungsbedarfs durch Ansiedlung von 48,6 Prozent der «Hereinpendler» im Arbeitsort Georgsmarienhütte; das Wohnungsbauprogramm ist also in dem ermittelten Umfang nach Georgsmarienhütte zu verlagern: Kleine Pfeile zu den Säulen.

